

ak. 250.

Z c
415

M. G.

Eines treuen Lehrers /
Liebreiche Zuführung und Vertrauung seiner Gemeinde
zu und mit
Christo dem Seelen-Bräutigam
Dom. XX. p. Trin, Anno 1715.

In der

Anzugs = Predigt

Nach erhaltener

Hoch-Gräfflichen Vocation und Installirung
Zu der SUPERINTENDENTUR
der Herrschafft Sorau und Triebel.

Aus dem ordentlichen Evangelio

Der Christlichen Gemeinde zu Sorau
in der Pfarr = Kirche

Öffentlich vorgestellt /

Und vor 180

Auf unterschiedener Begehren
ans Licht gegeben

Von

Jeremia Josephi / Superintendenten,

Ersten Hoff-Prediger und des Hoch-Gräfl. Promnitzsch.

Consistorii zu Sorau Assessore.



Görlitz / zu finden bey Johann Gottlob Laurentio.



Der
Durch Christi Blut theuer erkauften
Christlichen Gemeine zu Sorau/

Allen

Hohen und Niedrigen /

Und in was vor Stand und Beschaffenheit
Sie sonst seyn mögen/
in und auffer der Stadt /
als seinen anvertrauten und von Herzensgrund
geliebtesten Zuhörern/
übergiebet diese seine alhier gehaltene Anzugs-Predigt
unter herzsinniglichen Flehen und Seufftzen/
es wolle der treue Gott den heissen Segens-Wunsch/
welcher darinn über diese Werthe Gemeine
gethan worden/
zu zeitlichen / geistlichen und ewigen Wollseyn
gnädiglich erfüllen;
Und wie er diese erste Einladung nicht ohne
Segen gelassen:
So auch ferner zu treuer Führung des Amtes das
Gedeyen dermassen von oben geben/
daß wir dermaleins bey der Hochzeit des Lammes alle
mögen ewig frölich seyn.



Jeremias Josephi.



Uns segne Vater und der Sohn / uns segne
Gott der Heil. Geist ꝛc.



Sliebte in dem Herren. Als der PROOEM
Gen. 24:33
fromme Erz-Vater Abraham seinem
Sohne Isaac in Mesopotamia eine Braut
wolte suchen lassen / und zu Ausführung
dieser wichtigen Sache seinen Knecht
Eleasar erkohren hatte / so musste sich der
selbe mit einem schweren Eyde zu aller Treue verpflicht-
ten ; Er bezeugte auch schon unterwegs sein treues
Herz / mit brünstigen Seuffzen und Gebeth vor seines
Herren Wolfarth / und wolte hernach in dem Hause
Bethuels weder essen noch trincken / bis er sein Gewerbe
angebracht / und das Herz der Rebecca gewonnen. Gen.
XXIV, 33.

Meine Geliebten / Gott der Himmlische Vater wel-
cher seinem Sohne laut des heutigen Evangelii eine Hoch-
zeit gemacht / wil auf Erden eine Gemeine gesamlet wis-
sen / welche dasjenige / was von unserm Heylande für al-
le so theuer erworben / und welches er auch allen gönnet
und anbietet / würcklich genuessen / und als eine liebe
Braut bey Ihm seyn und bleiben möge in Zeit und E-
wigkeit. Sendet Er nun nach dem Reichthum seiner
Liebe seine Knechte und Boten als Eleazaros (als Gott-

tes Gehülffen 1. Cor. III. v. 9.) zu solchem Endzweck wil-
lig aus/ die armen Seelen in die Arme des himmlischen
Bräutigams zu bringen; So müssen sie sich billich zu al-
ler Aufrichtigkeit vor seinen Angesichte verbinden/ das
wichtige Werck GOTT ohn unterlaß im herzlichem Ge-
beth fürtragen/ und von dessen treuen Vollführung sich
keine Gemächlichkeit des Fleisches noch Beschwerlichkeit
abhalten lassen. Ihre Instruktion hieß vor diesem bey der
Ordination und gilt annoch: 1) Meine es treulich. 2)
Beth herzlich. 3) Arbeite fleißig; So wird es auch
an GOTTES reichen Seegen nicht fehlen.

Chemnit.
T. III. LL.
Th. L. de
Ecclef. p.

358.

Dieser ganzen Werthen Stadt und Christlichen Ge-
meine ist zur Genüge bekandt/ was massen der allein
weise und treue GOTT Ihrer Hoch-Gräfl. Gna-
den/ Meinen Gnädigsten Graffen und Herrn
das Herze dahin gelencket/ daß SE/ Krafft Dero hohen
Rechts/ die durch den Abzug Tit. Herrn Erdmann Neu-
meisters zu dem Hamburgischen Pistorat vacant gewor-
dene Superintendenten-Stelle allhier/ nebst dem ersten
Hoff-Prediger Amte/ und Session in Dero Consistorio,
durch rechtmäßigen Beruff/ auf meine schwache Schul-
tern geleet/ mich vergangenen Frentag durch Tit. den
Herren Archi-Diac. Oder/ der Ephoriae Vicarium, wie
auch Consistorialem, in Beyseyn der ganzen Ehrw. Fra-
ternitat Dero Herrschafft Sorau und Triebel/ in Dero
Hoch-Gräfflichen Schloß-Kirche gebührend investiren
lassen/ zu welchem schweren Amte im Rahmen der Hoch-
gelobten Drey-Einigkeit auch heute den Anfang mache.

Ich erblickte dabey freilich GOTTES heilige Absicht bald
anfangs/ nemlich diese Gemeine/ dem Seelen-Bräutigam
JESU CHRISTO als eine reine Jungfrau zuzuführen/ da-
mit Sie hier und dort an Ihm feste hangen möchte. Das
ist

ist ja das Wichtigste und grössste. O welche Treue ge-
höret zu gesegneter Ausrichtung!

Nun zu treuer Verwaltung des Amtes in der War-
heit des Evangelii / habe mich unlängst mit einem theu-
ren Eide öffentlich verpflichtet / und das beste Geschenk
zum Pfande gesetzt / meine unsterbliche Seele / gegen des-
ren Gewinn ich / durch Gottes Gnade / die ganze Welt
gering und vor nichts achte. Matth. XVI, 26. Auch ist
das ganze Werk nicht ohne herzlich Gebeth angefangen
und geführet worden. Denn da Ihre Hoch-Gräffli-
che Gnaden mir Seringen zum erstenmahl gnädigste Er-
öffnung davon thaten / so sahe es nicht an / als eine Ru-
he / und Freuden-Stand / sondern als einem Samel-Platz
der Bekümmernuß und Angst. Ich warff mich in mei-
ner Kammer mit Flehen und Bethen vor Gott nieder /
die heissen Trähnen lieffen von meinen Wangen / ich schrie /
nicht aus murrender Ungeduld / sondern aus Erkänntuß
meiner Unwürdigkeit / mit Mose: Num. XI. v. II.
Herr / warumb bekümmerst du deinen Knecht / war-
umb find ich nicht Gnade für deinen Augen / hab
ich das Volck empfangen und gebohren / daß du zu
mir sagen magst: Trage es in deinen Armen /
(trage es in deinem Herzen) woher soll ich Fleisch neh-
men / daß ich allen diesem Volcke gebe / (was soll ich
vortragen / da bey diesen verderbten Zeiten / so ein grosser
Eckel an dem Manna des Göttlichen Wortes ist?) Aber
die dort darauf folgende Antwort: Ist denn die
Hand des Herren verkürzet? ermunterte mich in
meinen Seuffzen / daß ich mich umb so viel mehr der Gna-
den-Hand überließ / und dem heutigen Evangelio glaubete:
Es ist alles bereitet. Es würde noch immer Speiß und
Tranc

Trank vor die Seelen seyn. Unter solcher tröstlichen Stärkung trete denn heute zum erstenmal vor euer Angesicht/ und breite aus treuem Herzen den kräftigen Segen/ der über die Rebeccam ergieng/ auch über diese werthe Stadt und Gemeine: Wachse/ liebes Sorau/ in viel tausendmahl tausend/ und dein Saame besitze die Ehre seiner Feinde/ (dein Saame besitze die Ehre der Ewigkeit!) Wisse aber auch hierbey/ daß Gdt der durch seine Gnade mein Gemüth zu dieser Last angefrischet/ mein Herze gegen dich mit solcher Treue gnädiglich angethan/ daß keine Bequemlichkeit des Fleisches/ an Ehre/ Lust/ und Geld/ noch einige Wetter oder Ungemach/ mich von meiner Pflicht abhalten sollen/ die Seelen zu Christi Jesu Gemeinschaft zu leiten.

Der Liebes-volle Gdt/ welcher damals des frommen Eleasars Wort so gesegnet seyn ließ/ daß die Rebecca so bald diese Resolution faste: Ich will mit diesem Manne ziehen/ der lasse meine erste Ansprache an diese Seelen in solchem Segen geschehen/ daß ein jedweder sich in der Wahrheit entschliesse: Ich will auch mit zu Jesu/ ich wil ewig mit ihm verbundē seyn. Lasset uns auch mit zusammen gesetzten Kräfften Gdt den Herren/ umb mächtigen Beystand/ Gnade/ Hülffe/ und Segen in dem Gebeth des Herren andächtig anrufen.

TEXT, Evangel. Matth. XXII. v. 1-4.

EXORD.
2. Cor. II.
v. 2.

Ich habe euch vertrauet einem Manne/ daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Hierinnen eröffnet der Apostel Paulus denen Corinthhern den Haupt-Zweck seines Amtes an ihre Seelen/ wie auch des Eyffers wieder die falschen Apostel/ nemlich daß die Chri-

Christen zu Corintho mit ihrem Bräutigam ewig möch-
 ten verbunden seyn. 2. Cor. XI. v. 2. **J**esus ist der Bräu-
 tigem / denn der dich gemacht / heist es **Jes.** LIV. v. 15.
 ist dein Mann / ich mag wol hinzusehen: Der dich er-
 löset hat / ist dein Mann. Seine Braut war die Christ-
 liche Gemeine zu Corintho / ja eine jede gläubige Seele;
 Denn gegen die läset er sich in Gnaden heraus: **I**ch will
 mich mit dir verloben in Ewigkeit / **I**ch will mich
 mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit.
 (Ich gebe dir zum Mahl-Schatz meine Gerechtigkeit / die
 im Gerichte bestehet /) ja im Glauben will ich mich
 mit dir verloben und du wirst den **H**Erren erkennen.
Hof. II, 20. Und zwar nennet Paulus die Gemeine eine reine
Jungfrau / weil sie in reinem Glauben Christo vertrauet
 war / und durch den Glauben ihr Herze von der Welt
 und Sünden-Liebe gereinigt ward / **Act.** XV. v. 9. **G**ott
 der **H**Err wolte nicht allein aus Gnaden und Barmher-
 zigkeit / daß sein Sohn Christus in die Welt käme / und
 die Versöhnung würde für unsere und der ganzen Welt
 Sünde / sondern es ist auch sein Gnaden-Wille / daß **J**esus/
UNSER **J**esus / ja unser ganzes Eigenthum würde /
 und ein jedweder in der Wahrheit voll Glaubens ausruffen
 möchte: Mein Freund (mein **J**esus) ist mein /
 und ich bin sein / **Cant.** II. v. 16. **W**ie sollen sie aber
 glauben / von dem sie nichts gehört haben / wie
 sollen sie aber hören / ohne Prediger / wie sollen sie
 aber predigen / so sie nicht gesandt werden? **Röm.** X.
 v. 14. 15. **D**aher erkennet nun der Apostel dieses / als
 seinen und aller treuen Lehrer Haupt-Zweck des
 Amtes / daß sie als Freunde des Bräutigams die
 Seele

Seele zur Gemeinschaft mit JESU locken und bringen möchten.

Meine Geliebten / als ich heute vor vier Wochen in einer mir aufgetragenen Leich-Predigt / bey Gelegenheit des Textes: Jel. LXI. v. 10. Ich freue mich im HERRN und meine Seele ist frölich etc. an dieser Stätte von der Vermählungs-Freude / und von dem Braut-Schmucke der Braut Christi / handelte / und in dem Eingange aus Ps. 45. Man führt sie in gestickten Kleidern zum Könige / etc. unter andern erinnerte / daß treue Lehrer die geistliche Brautführer wären / so wußte damals nicht in der Gewißheit / ob der himmlische Vater hierinne meinen schwachen Dienst an diese Gemeine brauchen wolte: Und doch ist es nach seiner heiligen Fügung heute offenbahr / daß ich Schwacher mein Herze / Mund und Hand darzu herlangen soll. Erschallet nun an diesem gesegneten Sontage das Evangelium von der Hochzeit des Lammes / je so füget sich auch / daß wir heute predigen von der Zuführung derer Seelen zu Christo. Euer Liebe behalte demnach diesen Vortrag zum Augenmerck.

PROPO-
SITIO.

Eines treuen Lehrers liebevolle Zuführung / und Vertrauung seiner Gemeine zu und mit Christo dem Seelen-Bräutigam / wir nehmen dabey in Acht

Einheit- I. Seinen Beruf dazu / II. Die treue Amts-Ber-
lung. richtung / III. Den gesegneten Success, zum wenigsten an einigen / wo nicht an allen / IV. Das schwere Gerichte / wenn sie muthwillig ausgeschlagen wird. O HERR hilf / O HERR laß alles wohlgelin- gen. Amen.

Eure

** ** *

SURE EYBE lasse sichs nicht befrembden / daß ich Abhandlung.
 abermahl unter dem Bilde einer Hochzeit mit ihr
 handele / Jesus der Meister mit der gelehrten Zunge
 thut selber seinen Mund mit diesem Gleichnisse auff/
 und stellet seine Knechte als Brautführer vor. Er eröffnet

I.) Ihren Beruff dazu. Das Himmelreich 1. Stück
 ist gleich einem Könige / der seinem Sohne Hoch- von dem
 zeit machte / und sandte seine Knechte aus. Das Beruff der
 Wort Himmelreich zeigt nicht einen irdischen sondern Prebiger.
 den himmlischen König / Gott den Herren / den König
 aller Könige an. Demnach haben wir keine Weltliche
 sondern Geistliche Bothen vor uns; Im N. T. waren
 es die lieben Propheten / zur Zeit des Neuen Testamen-
 tes Johannes / die Jünger und Apostel Christi / als Freun-
 de des Bräutigams / Joh. III. v. 29. Der Herr siehet
 sie im Evangelio als Knechte an / und als von ihm ge-
 sandte Knechte. Knechte heissen sie / weil sie nicht über a.
 dem Glauben Herren sind / sondern Gehülffen und Freun- Sie sind
 de / 2. Cor. I. v. 24. Wer ist nun Paulus / wer ist Knechte.
 Apollo? (die grossen Lehrer und Lichte!) Diener
 sind sie / durch welche ihr seyd gläubig worden /
 2. Cor. III. v. 5. Knechte heissen sie / wegen derer mü-
 samer Berrichtungen / sie dürfen bey ihrem Amte nicht
 müßig gehen / sondern müssen des Tages Last und Hitze
 in dem Weinberge des Herren tragen / Matth. XX. v. 1.
 Musten die Leviten und Priester mit der Bundes-
 Lade zuerst in den Jordan hinunter / und die Lade tra-
 gen; So setzet ein Christlicher Poët diese Worte hinzu:
 Fac vigilanter opus: Wache und arbeite. Musten sie
 wieder die Letzten seyn im Heraussteigen und immer
 sorgen / vielleicht überfället uns die gehemte Fluth des
 Jor-
 B

Ritaler.
 ia. Joh.

Jordans/ so schreibt er dabey: Fer patienter omis: Trage die Last geduldig. Das ist aller Knechte Gottes Wahl-Spruch. Knechte heissen sie/ wegen der Würde ihres Amtes. Je grösser der Herr/ desto vornehmer sind die Bedienten. Wer ist höher als der ewige Sohn Gottes? Und so verachtet als ein treuer Knecht Christi in den Augen der stolzen Welt ist; So hoch und theuer ist er geacht von Christo und seinen Gläubigen.

Wil Paulus das Ansehen seines Amtes zeigen; So führet er gemeiniglich in seinen Brieffen diesen Titul: Paulus ein Knecht Jesu Christi/ Rom. I. v. 1. Wie aber kein Gesandte und Bothe von sich selber kommt/ sondern er muß seinen Character und Brieff/ mit seines Herren Brieffe und Siegel rechtfertigen: So müssen Knechte Christi auch von ihren Könige ausgesandt seyn.

b.
Sie sind
Christ
Knechte
von Ihm
gesandt.

Ruffet er gleich nicht unmittelbar/ wie vormahls die Apostel/ sondern vorjeho durch die darzwischen kommende Wahl der Menschen; So ist doch der mittelbahre Beruff/ auch ein Göttlicher Beruff/ und hat Gottes Verheissung/ Act. XX. v. 28. Gott schilt die Propheten/ die da lauffen/ und nicht von Ihm gesandt werden. Wer zu einer öffentlichen Gemeine prediget und ist ordentlich bezurufen/ der kan bey aller Wiederwärtigkeit mit Gottes heiligen und gnädigen Willen sein Herze stillen. Und die Gemeine ist versichert/ daß er nicht in seinem/ sondern Gottes Nahmen lehret. Alle diejenige welche vorgeben/ es bedürffe zu predigen keines besondern Berufs/ es dürffe ein jedweder lehren/ der nur könne/ irren gar sehr. Die erste Christliche Kirche war mit allen Gaben des Heil. Geistes ausgerüstet/ und doch war die Gemeine kein unordentlicher Hauffe/ und der Unterschied zwischen Lehrern und Zuhörern wurde heilig beobachtet. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten?
Sind

Sind sie alle Lehrer? Fraget Paulus / 1. Cor. XII. v. 29. und verneinet solches. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre / sondern der auch beruffen sey von Gott / gleich wie der Aaron. Stehet Hebr. V. v. 4. Lieben Brüder unterwinde sich nicht / ermahnt Jacobus Cap. III. v. 1. jedermann Lehrer zu seyn / und wisset daß wir desto mehr Urtheil empfangen werden. Ach ja! selig werden ist bey einem Lehrer schon schwerer / als bey andern / ihnen ist mehr vertrauet / ihre muthwillige Fehler verdienen doppelte Streiche; Wen aber Gott schicket / den machet er auch mehr und mehr geschickt und getreu.

Und dieses führet uns zu dem andern Stücke nemlich zu ihrer treuen Amts-Berrichtung. Überhaupt bestehet es darinnen / daß sie das Evangelium predigen / und die daran gehängte Siegel / die heiligen Sacramenta / wohl ausspenden / damit die Menschen zu Christi Gemeinschaft gelangen mögen. 1. Cor. I. v. 9. Denn ihre Instruction lautet: Sie sollen sagen / im Texte stehet: Er sandte seine Knechte aus / zu sagen das Evangelium / sie sollen verkündigen und ausbreiten die gute Botschaft von der Seeligkeit. Sie predigen das Evangelium von Jesu Christo / sie laden die Menschen nicht zur Marter und Qual / sondern zur Hochzeit. Honig und Milch ist unter ihren Lippen / ihre Füße sind liebliche Füße / denn sie verkündigen den Frieden / Rom. X. v. 15. Doch / da wir durch den Glauben das Geseze nicht aufheben / Rom. III. v. 31. Das Geseze auch nicht wieder Gottes Verheissung ist / Gal. III. v. 21. so müssen sie auch das scharffe Gesez predigen. Allein da thun sie ein frembdes Werk / damit Raum werde dem Evangelischen

II. Stücke
von ihrer
treuen
Amts-Bew-
richtung.
a.
Sie predi-
gen das E-
vangelium

lischen Trost = Amte. Ihre vornehmste Regul ist:
 Thue das Werck eines Evangelischen Predigers/
 2. Tim. IV. v. 5. Und weil die gute Botschaft von un-
 fernm Heyl/ aus der allgemeinen Liebe Gottes herkömmt;
 So eröffnen Evangelische Prediger gerne diese lautere
 und süsse Quelle. Seine ausgesandte Knechte müssen
 ausruffen: Der HERR sey ein König/ ein König der
 sich einen Menschen vergleicht/ nach dem Grund-Text.
 Wenn Gott seinen Zorn und Enffer beweiset/ so ver-
 gleichet er sich nicht mit einem Menschen/ sondern einem
 brüllenden Löwen/ Amos III. v. 8. Hier aber da er sei-
 ne Leutseligkeit/ Güte und Treue zeigt/ so heisset es im
 Text: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen/ dem
 Könige/ denn seine Lust ist bey den Menschen-kin-
 dern/ Proverb VIII. 31. Sie müssen predigen/ daß er
 ein ewiger Vater sey/ der seinen eingebornen Sohne in
 der Fülle der Zeit Hochzeit machte/ und sich in ihm/ als
 ein Vater/ über uns erbarmet. Ach ja/ nach seiner all-
 gemeinen Liebe will er alle selig haben/ er gehet keinen
 vorbey; Nach der specialen und sonderbahren Liebe aber
 umbfahet Er seine Gläubigen mit zarter Zuneigung/ und
 die Er in seiner Unwissenheit/ als beharrlich Gläubige/
 ersehen/ deren Rahmen/ als seiner Auserwehnten/ schrei-
 bet er in dem Himmel/ mit mehr als güldenen Buchsta-
 ben an/ darüber sie sich so dann innigst erfreuen.

b.
 Ins beson-
 dere von
 der Liebe
 Gottes.

Hier/ hier/ decken treue Lehrer das Vater-Hertz un-
 sers Hochzeit-Vaters getrost auff/ und zeigen/ daß dar-
 innen keine Tyranny sey/ sondern die Flamme der Vä-
 terlichen Liebe walle/ damit man vor solchem Liebes-vol-
 len Gotte ja nicht fliehe/ noch in stets wehrender Knech-
 tischer Furcht erzittere.

c.
 Von Ehei-
 sto dem
 einzigen
 Grunde der
 Seeligkeit.

Ist nun der einzige Grund unserer Seeligkeit Je-
 sus der Gott-Mensch mit seinem hochgültigen Ver-
 dienst/

dienst/so muß ein Evangelischer Lehrer/der Christo Seelen gewinnen will/hierauff lauterlich bauen; Denn das Evangelium verkündiget/ daß Gott seinem Sohne Hochzeit gemacht/ und daß die Menschen zu der daher entstehenden köstlichen Mahlzeit sich einstellen sollen. Diese Hochzeit geschah/ als der eingeborne Sohn Gottes/ vom Vater und Heiligen Geiste persöhnlich und unterschieden/ sich mit der Menschlichen Natur aufs genaueste/ und auf ewig persöhnlich vereiniget. Wie nun zwischen Mann und Weib eine Communion und Gemeinschaft/ so ist auch zwischen Gott und Menschen eine unzertrennliche Gemeinschaft/ und die Menschliche Natur hat die Göttlichen Eigenschaften zu ihren Gebrauch wahrhaftig gemein. Es ist nicht ein blosser Mensch gebohren/ es hat nicht ein blosser Mensch gelitten/ sondern das ewige Wort ward Fleisch Joh. I. v. 14. Gott hat durch sein eigen Blut die Gemeine erworben/ Act. XX. v. 28. Er ist nicht nur/ als Gott/ Herr über alles/ sondern auch den Menschen/ Christo Jesu ist alle Gewalt gegeben/ Matth. XXVIII. v. 18. Und da ihn Gott von den Todten auferwedet/ so hat er ihn gesetzt zu seiner Rechten im Himmel/ über alle Fürstenthümer/ Gewalt/ Macht/ Herrschaft/ und alles was genennet mag werden/ nicht allein in dieser Welt/ sondern auch in der zukünftigen Welt/ und hat alle Dinge unter seine Füße gethan/ und hat ihn gesetzt zum Haupte der Gemeine über alles Ephes. I. v. 20. 21. Dieser Immanuel hat nun alles/ was zu unserm Heyl gehört/ durch Gehorsam und Leyden/ theuer erworben/ es ist alles von ihm bereitet; Denn als er am Stamme des Creuzes/ als das rechte Sühn-Dpffer in heisser Liebe geschlachtet und gebraten ward/ rieß er im Tode in grosser Kraft:

Es ist vollbracht. (Alles was zur Satisfaction und Versöhnung der Welt erfordert worden / ist vollendet.) Das ist der einige Grund / den treue Lehrer legen müssen / denn einen andern Grund kan niemand legen / auffser dem / der geleget ist / welcher ist **JESUS Christus** / I. Cor. III. v. II. Nichts auffser ihm / nichts neben ihm / muß zum Grunde liegen.

Die vornehmste Sorge / so treuen Lehrern bleibet / ist diese / daß sie **JESUM** mit seiner Gerechtigkeit und Gnade denen Seelen süsse / lieblich / groß / herrlich und ansehnlich machen / damit sie alles Vergänglichliche gegen ihn lernen geringe achten.

d.
Von seine
Wolthathen
und
Heils Gütern.

Nichts weniger müssen sie die vielen Wohlthaten und Güther des Heyls / die durch **JESUM** zuwege gebracht sind / bekand machen; Denn auff dem Hochzeit-Feste ist viel Gutes / es ist alles bereitet / das Mast-Vieh geschlachtet / da ist **Gottes** Huld und Gnade / Vergebung der Sünden / Gemeinschaft des Heiligen Geistes / Friede und Freude in ihm / Leben und volle Genüge. Hier haben sie eine reiche Schatz-Kammer / darinnen sie die Anvertrauten kräftig leiten / worinnen sie ihre Seelen mächtig bereichern / und zur Genüge erfahren / daß es bey **Christo** besser sey / als bey der Welt / und daß sie nicht Ursache haben mit der Samaritischen Frauen ihm lauter Mangel vorzuwerffen: Hast du doch nichts? Joh. IV. v. II. O bey **JESU** ist genug / ewig genug!

e.
Von der
Ordnung
des Berufs
und der
Buße.

Endlich müssen **Christi** Freunde und Bothen die Ordnung des Heyls nicht verschweigen / die **GOTT** auff seiner Seiten hält / und darein die Menschen auff ihrer Seiten sich bequämen sollen. Auff **Gottes** Seiten ergeheth der Gnaden-Beruff an uns; Die Menschen aber müssen kommen in der Ordnung der Buße. In der Beruf

Beruffung strecket Gott seine Gnaden-Hand gegen uns aus / durch den Glauben giebt der Bussfertige den Segen-Handschlag. Im Evangelio gehen die Knechte aus / und ruffen das Jüdische Volk / nach der Ausgießung bieten sie ihnen abermal die Gnade Gottes an. Ferner giengen sie auch heraus auff die Strassen / zu denen armen Heyden / zu allen Menschen / die künftig sollen gerichtet werden. AA. XVII. v. 31. Der Befehl an sie lautete: Gehet in alle Welt / lehret alle Heyden. Wäre es nur auf etliche gerichtet / so würde es geheissen haben / gehet hin in dieses oder jenes Land / in diese oder jene Stadt. Aber so stehet: Gehet in alle Welt ; Und sie gingen aus / und predigten in allen Orthen. Marc. XVI. v. 20. Und wo ihr Fuß nicht hin kömen / dahin ist doch ihr Schall gelanget / es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr Schall / und in alle Welt ihr Wort / Röm. X. v. 18. Dieses müssen Freunde des Bräutigams beständig treiben / daß wir ohne die Gnade des Berufes derer Wohlthaten Christi nimmer theilhaftig würden: Denn die Menschen haben von Natur keine geistliche Augen / die Schönheit des Bräutigams zu erkennen / keine Glaubens-Hände ihn zu ergreifen und zu halten! Der Herr ist es / der uns zuvor kömmt / durch den Ruff seines Wortes / dadurch erleuchtet er und giebt Vermögen zum Glauben und neuen Leben. Wie denen Gästen bey denen Hochzeiten derer Reichen unter den Juden die Feyer-Kleider / die Hochzeit-Kleider ausgetheilet wurden: So läßt der treue Bräutigam nicht allein von den Strassen ruffen / sondern giebt darbey das rechte Hochzeit-Kleid / denn auf der Strassen findet man nichts / und wie hätte dieser ohne Kleid können gestraffet werden / wenn ers nicht muthwillig ausgeschlagen? Ach es ist eine nöthige Verrichtung treuer Lehrer / daß sie immer

mer ruffen: Das Gute / was wir haben / komme nicht aus Verdienst der Werke / sondern aus Gnaden des Beruffes / Röm. IX. v. 12. Damit sich also vor dem Herren kein Fleisch rühme / 1. Cor. I. v. 29.

Nicht weniger dringen treue Lehrer beständig auf Gottes Ordnung an unserer Seiten / nehmlich auf die Ordnung der Buße / daß sie durch die Gnade / so ihnen der himmlische Beruffer anbietet / sich von Herzen bekehren / im Glauben Christum annehmen / und wenn sie durch ihn gerecht worden / auch rechtschaffene Früchte der Buße bringen / Luc. III. v. 18. Denn im Evangelio heisset es: Kommet / kommet! Nehmet Theil an Christo Jesu / und an der Gnaden-Mahlzeit: Kommet bußfertig / heraus aus eurem Unglauben und gottlosen Wesen / bereuet und beklaget es herzlich / daß ihr so manche Zeit auffer Christo und seiner Gemeinschaft zugebracht / in der Sünde und Welt-Liebe / alle solche Stunden sind dahin und verlohren! Kommt zu dem Bräutigam / umarmet ihn in herzlichem Glaubens-Zuversicht / in ihm findet ihr was euer Herze begehret / Gnade und Vergebung / Leben und Seeligkeit: Kommt ihr und habet Jesum ergriffen / so lernet / daß in Ihm ein rechtschaffen Wesen sey. Ephes. IV. v. 21. Was hilffts / als ein Heuchler mit unter andern frommen Gästen eine Zeitlang sitzen / und endlich zu ewiger Schmach ausgestossen werden? Gottes Ordnung ist: Thue Buße / hange deinen Jesu an / erinnere dich deines Tauffbundes / genüsse Christi Leib und Blut zu deiner Stärckung / hasse den befleckten Rock des Fleisches / und werde des ewigen Lebens immer gewisser. Hier haben treue Knechte genung zu thun.
 Sie

Sie müssen immer predigen Buße und Vergebung / Buße / damit niemand die Heils-Güter mißbrauche / und in Sicherheit auf Muthwillen ziehe; Aber auch Vergebung der Sünden / damit keiner in der Sünden-Angst verzage und umkomme. Und solche treue Verrichtung geht nicht ohn allen Seegen ab / das Wort Gottes kommt nicht leer wieder.

Denn das III Stücke zeigt / wie sich der Seegen / III. Stück
von dem
gesegneten
Success. wo nicht an allen / doch an einigen beweise. Den guten Ausgang haben treue Lehrer nicht in ihren Händen / Paulus pflanzet / Apollio begießet wohl / aber Gott giebt das Gedeihen. 1. Cor. III. v. 6. Mancher Lehrer säet aus / und ein anderer schneidet und erndtet in der Gemeine / und werden sich beyde / wenn sie es in Treue verrichtet / mit einander freuen. Joh. IV. v. 36. 37.

Im Evangelio finden wir / das einige nicht kommen wollen / die kräftige Einladung verachten / und hingegangen / einer auf seinen Acker / der andere zu seiner Handthierung. Es sind viele / die bleiben bey denen dürfftigen Satzungen / und bey der thörichten Vernunft / sie bekümmern sich nicht einmal umb eine so theure Seeligkeit / wollen Christum nicht erkennen / erdichten ihnen selbst einen Weg zum Himmel / und lieben die Vortheile / Luste und Herrlichkeiten der Welt mehr / als ihren Heyland / und entbehren der köstlichen Hochzeit des Lammes. So wie bitterlich klaget der Herr darüber durch seinen treuen Jeremiam cap. II. v. 13. Mich / die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnen hier und da ausgehauene Brunnen / die doch löchericht sind und kein Wasser geben; Hingegen bringen sie auch gute hinein / nicht als wären sie vorhin gut gewesen / sondern die sich durch die Predigt des Göttlichen Wortes gewinnen lassen / zu a.
An vielen
schlägt es
aus eigen
ner Schuld
fehl.
b.
An einigen
befinde sie
den Seegen.

☉

Christ

Christo kommen/ mit ihm Gemeinschaft haben/ den
 sündlichen Rock des Fleisches hassen/ an Christi Gnaden-
 Taffel sitzen/ sein Wort höher halten als viel tausend
 Stücke Goldes/ und lieber sterben wollen/ als muthwil-
 lig sündigen. Kurz/ finden sich thörichte Jungfrauen;
 So sind auch Kluge/ die sich mit dem Freuden-Dele des
 Geistes zur Genüge versehen/ und ihrem Bräutigam
 geschmücket entgegen gehen. Sind sie der Welt unbe-
 stand/ so kennet der HErr die Seinen: Waren doch zu
 Eliä Zeiten wol 7000/ die ihre Knie vor dem Baal nicht
 gebeuget/ der Seelen-Bräutigam wird niemahlen oh-
 ne Braut seyn.

Dieses müssen treue Lehrer auch vorstellen/ daß in
 der sichtbaren Kirche Gute und Böse sind/ faule und
 gute Fische/ Weizen und Unkraut/ Fromme und Heuch-
 ler. Die Guten müssen sich deßhalb von dem Hochzeit-
 Tische nicht separiren/ und trennen/ weil einige dabey
 sitzen/ die kein Hochzeit-Kleid haben. Ein jeglicher
 prüffe sein selbst Werck/ und genüsse indessen die süßen
 Himmels-Gaben; Die Bösen und Heuchler dürfen sich
 aber darum nicht wohlgefallen und schmeicheln/ daß sie
 mit denen Frommen in euserer Gemeinschaft leben/ und
 an einem Tische sitzen/ denn es kommt ein Tag/ da der
 Haus-Herr die falschen Christen ans Licht ziehen/ die
 Sünden-Larve und Heuchel-Kappe abziehen/ öffentlich
 beschämen/ als Sünden-Sclaven an Händen und Füß-
 sen binden/ und in die euserste Finsterniß werffen lassen
 wird; Da inzwischen jene/ die Klugen/ mit dem Bräu-
 tigam eingehen/ zu ewiger Freude. Auf solche Art be-
 weist das Wort Gottes an beyden Seiten Krafft;
 An denen Gläubigen die Seegens-Krafft/ daß es ihnen
 ist ein Geruch des Lebens zum Leben. 2. Cor. II. v. 15. 16.
 An denen Widerspänstigen die Richterliche Krafft/
 da

da es ihnen wird aus eigener Schuld ein Geruch des Todes zum Tode.

Das IV. Stücke giebt uns deutliche Anweisung / IV. Stück
 das Gott die Verachtung der angebotenen Gemein- Gottes
 schafft Christi / weñ sie immer höher steigt / zuletzt mit Zorn / Ge-
 schwerem Gerichte räche. Kommt es wie im Evange- richt über
 lio stehet / mit der Bosheit so weit / daß Christi Knechte die Veräch-
 nicht nur gehönet / sondern auch getödtet werden / so wird ter der lieb-
 Gott noch mehr zornig / and verwüstet Land und Leute. lichen Ein-
 Dieses entdecket uns 1.) daß der Lohn vor treue Bo- ladung.
 then und Einlader in der Welt oft schlecht sey / sie wer- 1.) Treue
 den verspottet / und wenn die Welt Macht hat / so ver- Lehrer ha-
 folget sie sie biß in Todt. Denn treue Lehrer predigen ben schlech-
 einen Gott / den man nicht siehet / sie predigen den Him- ten Lohn in
 mel ein / darinnen man noch nicht gewesen / sie predigen der Welt.
 die Sünde heraus / die doch jedermann gerne thut / und
 nicht lassen will / was Wunder / daß sie die Zeugen wie-
 der sie lästern und tödten. Die Kirchen-Geschichte Altes
 und Neues Testaments / die Märtyrer-Bücher sind da-
 von voll. Ich glaube auch / daß dieses / nebst der schwe-
 ren Rechenenschaft / manch gut Gemütthe schrecket / und
 furchtsam machet ; Moses war an Pharaonis Hoffe
 beredt genug / da er von Gott wieder Pharaon zeugen
 solte / stammelte er. Dem Propheten Jeremia war es
 leid genug / daß er sich zu dem Propheten-Amte bere-
 den lassen / Jer. XX. v. 7. Jonas flohe gar außs Meer :
 In den ersten Zeiten des Christenthums begehrtten we-
 nige das Bischoffs-Amte / daher der Apostel solches als
 etwas köstliches vorstellte / 1. Tim. III. v. 1. Chryso-
 stomus lehnete die Bürde bescheiden ab / und lud
 sie Basilio auf. Ambrosius suchte ihr zu entfliehen.
 Nazianzenus wehrete sich lange / und danckete endlich
 mit

mit einer beweglichen Oration ab. D. Lutherus wolte es vor die frölichste Botschaft halten / wenn ihm jemand die Zeitung brächte / er solte nicht mehr predigen. D. Heinrich Müller gestund auf seinem Sterbe-Bette / daß er keinen frohen Tag gehabt. Ach ja / die Last ist schwer /
 1. Cor. 4. der Widerspruch derer Gottlosen groß / und der Haß
 13. bitter / die Welt hält immer die besten Knechte vor die Geringsten / sieht sie an als einen Fluch und Aufsehricht :
 2.) Daß Doch zu ihren Schaden. Denn das Evangelium mel-
 Det auch 2) das Gottes Rache nicht schweige / Er sendet
 13. sein Heer aus und zündet ein Feuer an / das nicht bald gelös-
 chet wird. Jerusalem und das ganze Land hat es kläglich
 Unrecht. erfahren : Liefert es Jesum und seine Diener zum Creuz
 und Todt / so muß das Heer / welches sie nimmer ver-
 muthet / aus Italien kommen / ihre Stadt und das
 ganze Land verheeren / und sie zum Spiegel der ernstest
 Gerechtigkeit in der ganzen Welt darstellen. O! es ist
 noch keinem Lande und keiner Stadt wohl bekommen /
 die Christi Bothen geängstet und ausgestossen. Denn
 wer sie angreiffet / tastet seinen Aug-Äpfel an / und das
 ist ihm empfindlich. Zuletzt zürnet er um so viel hefti-
 ger / je lieblicher und süßer er zuvor gelodet. Auch die-
 ses müssen Christi Diener bey der Einladung verkündi-
 gen / damit die Widerspänstigen bey dem herein brechen-
 den Gerichte sich nicht entschuldigen / es wäre ihnen nicht
 kund gemacht / daß auf die Verachtung der Gemeinschaft
 Christi so harte Straffe erfolge. Ach ja! Alle die den
 Sohn Gottes als ihren Bräutigam nicht küssen / noch
 ihm biß ans Ende anhangen / die werden umkommen
 und seinen Zorn tragen / Pf. II. v. 12.

Applicatio.

APPLI-
 CATIO. **M**ein heutiger Antritt und die erste Zuführung die-
 ser Gemeinde zu Christo erfordert wohl / ohne
 die

die sonst gewöhnliche Nutz-Anwendungen / eine besondere Application, damit ein gutes Vertrauen zwischen uns gestiftet werde / Euer Liebe auch wisse / was sie sich zu mir zu versehen / und was ich von ihr zu fordern habe.

Zuforderst versichere diese Christliche Gemeine von meinem Eingange und Beruff zu sie / daß ich mich im geringsten nicht darzu gedrungen / sondern nach Göttlichen Ruff hieher gekommen. Ich habe immer davor gehalten / daß ein gesegneter Succels im Amte erfolge auf einen rechtmäßigen Beruff zu dem Amte. Die heutige Welt ist auch so delicat, daß Ich lieber wolte viel Klaffern unter der Erden liegen / als derselben eine einzige rechte Bus-Predigt unberuffen halten. Daher habe die 21 Jahre her / da ich an Schulen und Kirchen hie und da Gott dem Herren Dienste leisten müssen / aus eigenen Willen nicht einen Fuß fortgesetzt / sondern mich allezeit dem Herren der Erndte austossen lassen. Solte ich mich alhier zu dem wichtigen Amte / da die Umstände schwehr sind / bey so wenigen Kräfften dringen und aufwerffen? Das sey ferne! Gott weiß es am besten / und dem das Recht zu vociren zustehet / ist es nicht verborgen / daß ich diese Last bescheiden von mir abgelehnet / und meine schwache Schultern nicht eher darunter gesteket / biß ich Gottes Rath und Willen erkandt.

1. Auf des
Autoris
Beruff.

Hiernechst gebe die feste Versicherung / daß ich das 2. Auf seibne Amtes
kräftige Evangelium des Bräutigams / der mich unwürdigen aus Gnaden zu seinem Freunde gemacht / beständig und lauter treiben wolle. Ich werde euch nicht führen auff dürfftige Satzungen der Menschen / auff die Höhen der thörichten Vernunft / noch auf eigene oder andere Träume / sondern auf das unbetrüglliche Wort Gottes / A. und N. Testaments. Wo bleiben aber die Symbolischen Bücher unserer Kirchen / werden einige fragen?

2. Auf seibne Amtes
Berrich-
tungen.

Ich antworte: Diese sind ja nicht wieder Gottes Wort / sondern wir nehmen ihre Glaubens-Lehren darum an / weil sie mit dem Göttlichen Worte übereinstimmen. Zu dieser theuren Bekändnuß bin von Jugend an auf Schulen / und hernach auf Universitäten / treulich angehalten worden. Darzu habe mich auffer diesem Lande mehr als einmahl mit gegebenen Handschlag verbunden. Hier auff habe nicht allein vor vier Jahren an diesem Orte bey Annehmung des Hoff-Prediger Dienstes / sondern auch noch unlängst in dem Hoch-Gräßlichen Consistorio einen schweren Eid gethan. Und ich sage in Freudigkeit des Gewissens / daß ich vor hundert Facultäten und Consistoriis bereit bin / wegen meines Glaubens-Bekändnisses Rechenschaft zu geben / ich weiß an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren / biß an jenen Tag / 2. Tim. I. v. 12. Hierbey erkläre mich offenherzig / alle falsche Irrwege / welche der heilsamen Lehre zuwieder sind / treulich anzuzeigen und zu verwerffen. Der Heilige Geist / welcher treue Lehrer predigen heisset / befiehet auch die Widerspänstigen zu wiederlegen / 2. Tim. II. v. 25. Tit. I. v. 11. Wo jemalen verwirte und verführische Zeiten gewesen / so sind sie es nun. Dahero will durch Gottes Gnade wachen / daß weder zur Rechten noch zur Linken die Lauterkeit der Lehre unterdrücktet werde. Weil aber in der Lampe des Elenchi kein fremdes Feuer der Affecten brennen soll / sondern der Eifer mit Verstand muß geführet werden; So gestehe öffentlich / daß zwar was irrig ist / allezeit unerschrocken straffen will / aber auch niemanden zur Ungebühr etwas auffbürden werde / dessen er nicht schuldig ist; Denn dieses richtet nur Verbitterung an / und hat manchen Lehrer auf dem Tod-Bette Schweiß und

und Angst ausgepresset. Und weil ihr meine Geliebten durch den Glauben allein selig werden müßet / derselbe aber nicht kömmt aus dem Gesetz / sondern durch die Predigt vom Glauben / so soll in dem Lehr-Amte mein Haupt-Zweck seyn / das Evangelium zu predigen / die unaussprechliche Liebe Gottes / die Hochgültige Gerechtigkeit Christi / nebst denen übrigen theuren Gnaden-Schätzen anzupreisen. Darbey aber werde nimmer vergessen auszuführen / daß uns solche Heils-Güter in der Ordnung der Buße heilsamlich zugeeignet werden / und daß der Glaube in einem unbußfertigen / sichern und rohen Herzen nicht wohne. Weßhalben die ernste Stimme des Gesetzes auch erschallen soll / damit die Sündlichen aufzuwecken / ihr großes Elend vorzustellen / zu Zerknirschung des Herzens. Der Tempel zu Jerusalem wurde wol ohne Hammer und Beil zusammen gefügt; Aber unsere Gemeinen können den Hammer des Gesetzes nicht entbehren. Eure Liebe hat ja neulich in der Investitur-Predigt gehöret / das Jeremias von Gott die Instruktion bekommen / er solte ausreißen / zerbrechen / verderben / und bauen und pflanzen / Jer. I. v. 10. Und daß der Prediger umgekehrt handle / welcher aufbauen wolle / ehe er zerbrochen und heruntergerissen / durch scharffe Predigten. Warlich das ist bey der heutigen grossen Unart und Verderbnuß der Menschen ein groß Unglück / wenn man den Stab Wehe selten / oder gar nicht aufhebet und brauchet: Denn so wird der Stab Sanfte / der sonst so tröstlich weidet / nur gemißbrauchet.

Indessen werde ich nimmer lehren / daß man in solchem Stande des Schreckens solle umkommen / sondern werde denen Betrübten und Erschrockenen den holdseeligen Jesum zeigen / daß sie im Glauben und Vertrauen
in

in seine Gnaden-Schoß eilen/ und durch seine Gerechtig-
 keit selig werden. Ja/ meine Liebsten! ich komme
 euch einzuladen von dem Jammer des Menschlichen Le-
 bens/ noch mehr von dem grossen Elende des sündlichen
 Lebens/ zu der Hochzeit des Lammes/ und zu dem rech-
 ten Glaubens-Trost/ damit ihr in der That empfinden
 möget/ daß es bey Jesu gut sey.

So denn werde auch durch Gottes Gnade die recht-
 schaffene Früchte des Glaubens und den kindlichen Ge-
 horsam hervor locken/ und treulich vorhalten/ daß das
 Heuchel-Kleid/ nemlich mit dem blossen Nahmen und
 eusserer Gemeinschaft der Gläubigen seine Bosheit be-
 decken/ dem Bräutigam nicht gefalle/ und daß derjeni-
 ge der an Jesus Gnaden-Tafel sitzen will/ den besack-
 ten Rock des Fleisches hassen müsse. Die Hochzeit des
 Lammes komt/ aber sein Weib muß sich auch bereiten/
 Apoc. XIX, 7.

Und damit ich/ was mit einer Hand gebauet wor-
 den/ mit der andern nicht wieder niederreisse/ so verspre-
 che/ durch Göttliche Verleihung/ allen Fleiß anzuwen-
 den/ damit ich/ nach Pauli Ermahnung/ auch seyn mö-
 ge allenthalben ein Fürbild der Heerde/ guter Werke/
 mit unverfälschter Lehre/ mit Ehrbarkeit/ Tit. II. v. 7.
 Meine Brüder/ ich schäze mich selbst noch nicht/ daß
 ichs ergrieffen habe/ oder schon vollkommen sey/ Phil. III.
 v. 12. 13. Ich weiß am besten mit welchen Schwachhei-
 ten ich täglich zu kämpffen habe. Durch Gottes
 Gnade will ich doch nachjagen dem vorgesteckten Ziel/
 vergessen was dahinten ist/ und mich strecken nach dem
 das da fornen ist/ und denen anvertrauten Schaff-
 fein vorleuchten an Gottesfurcht/ Hochachtung
 Göttliches Wortes/ und seinen Sacramenten/ Gehor-
 sam/ Zucht/ Mäßigkeit/ Keuschheit/ Demuth/ Sanft-
 muth/

muth/ Freundlichkeit/ Zufriedenheit/ Liebe gegen den
Nächsten/ und Erbarmung gegen alle Nothleidende
und Verlassene/ damit ich nicht andern predige/ und
selbst verwerfflich werde/ 1. Cor. IX. v. 27.

Auff diese Weise lieget einem Seelen-Hirten ge-
nung ob/ und auff dem Halse/ davon hat der seelige
Herr Scriver beweglich geprediget/ im Seelen-Scha-
tze: **G D T** hat uns zu Hüttern und Wächtern ü-
ber seine Gemeine bestellet/ und hat uns Seelen an-
vertrauet/ die er mit seinem eigenen Blute erworben
hat. **AA. XX. v. 28.** Er hat uns zu seinen Arbei-
tern und Gehülffen erkohren/ und zu Haushaltern
über **G D T S** Gemeine bestellet/ hier gilt's war-
lich nicht schlaffen/ noch gute Tage haben/ sein selbst
schonen/ Menschen Gunst suchen/ Geld sammeln/
Häuser bauen/ die Seinigen groß und reich machen;
Es heißt hier Seele umb Seele. Ach ja! Mit
G D T will ich denn auch wachen/ in Lehr und
Leben/ daß keine fremde Lehre noch Aergernuß die-
sen Garten verwüste. Und da ein treuer Lehrer
genung überzeuget ist/ er werde aus eigenen Kräf-
ten den Zweck seiner Gesandtschaft an die Gemeine
nicht ausrichten/ denn wer ist dazu tüchtig? So be-
thet er umb so viel herzlicher vor alle Seelen/ und
erbittet ihnen Gnade/ Heil/ Krafft und Seegen.
Demnach werde die anvertraute Gemeine stets in
meinem Herzen tragen/ und ihr Anliegen **G D T**
dem **H E R R E N** vortragen. Es ist ja biß hieber
kein Tag vorbey gegangen/ O liebes **G D T M**/ ob
du es gleich nicht gedacht/ da ich nicht den Seegen
von **G D T** über Dich herzlich erwünschet/ wie
vielmehr soll es nun ferne von mir seyn/ deiner zu
ver-

Scriver
S. S. Par.
II. cap. II.
parag. 9.

D

vergessen. Ich will dich täglich in mein Herze und in meine Arme fassen / und dich G D T vorhalten / der Herr wird sehen / hören und über dir wachen.

2) Auff die
Zuhörer.

Hinwieder vernehme E. L. auch / was ich auff ihrer Seiten bald Anfangs begehre / zufförderst erkennet doch Meine Liebsten / daß ich nicht aus eigenen Gesuch und Triebe zu euch komme / sondern nach Göttlichen Beruf. Dann so werdet ihr / was ich aus Gottes Wort predige / nicht annehmen als Menschen-Wort / sondern / wie es denn warhaftig ist / als Gottes Wort. Wollen einige Gottes Winck nicht verstehen / und meine Wege zu ihnen nicht fassen / so wirds ihnen die Ewigkeit zeigen / daß G D T S Hand darüber gewaltet.

Ferner begehre von E. L. daß sie mir nicht vor mich selbst blindlings und ungeprüffet dürffe Glauben bemessen / sondern alle meine Worte nach Gottes Worte genau prüffen. Auch wolte wünschen / daß ein jedweder die Symbolischen Bücher im Hause hätte / und was er höret / damit conferirte / so würde er in der Göttlichen Wahrheit immer gewisser. Paulus war ein grosser Lehrer / und ließ sich wolgefalten / daß die Berrhoenser in der Schrift forschten und nachschlugen / obs sichs auch so verhielte / was Paulus predigte. Aa. XVII. v. 11.

Warum solten wir solches nicht gerne sehen? Auch bin erbötig / wenn jemand einen Scrupel hat / und zu mir kommen will / denselben mit Sanfftmuth zu hören und zurechte zu helfen. Der geringste soll mir hierinne so lieb seyn / als der Bornehme. Meine Liebsten!
Ich

Ich bin zwar fremde unter euch / aber mein Herze ist doch voller Liebe und Treue gegen euch / fliehet doch nicht vor eurem Hirten / sondern schüttet eure Anliegen in meine Schooß. Ich will keinen ohne Rath und Troste fort lassen.

Bornehmlich werde E. L. zur Hochzeit des Lammes ruffen / zur Freundschaft / Bekandschaft und ewigen Gemeinschaft Christi locken. Demnach kommet doch rechtschaffen im Glauben / es mangelt an dem Bräutigam nicht / Er hat ALLES vor uns bereitet. Er ladet ja nicht zum Egyptischen Frohn-Dienste / zu Mühe und zum Unglücke / D nein! sondern zur Hochzeit / Fülle und Freude der Seelen. Wie frolockte dort Haman daß die Königin Esther ihn allein zur Taffel gefordert / wie viel dünckte er sich damit / Esth. V. Und das war etwas Vergänglichliches / und lieff zu seinem Verderben hinaus. Wie kommt es denn daß wir nicht mit Jauchzen kommen / da der König aller Könige uns zu seinem Gnaden-Tische ziehet / und alles zum ewigen Heil richtet? D armer Mensch bist du unweise? Komm doch! Jesus wird dich erleuchten / bist du unrein? Er wird dich abwaschen / bist du arm? Er bezahlet deine Schulden / bist du heßlich? Er wird dich kleiden und schmücken.

Inzwischen wenn ich zwar beständig lehre / daß der Glaube das einzige Mittel sey zu Christi Gemeinschaft zu gelangen / aber auch dabey nach Christi Befehl / Luc. XXIV. v. 47. auff die Ordnung der Buße dringe / den Sünden-Greuel und das Verderben aufdecke / auch treulich anzeige / daß der

Glaube/ wenn er rechter Art ist/ rechtschaffene Früchte in täglicher Erneuerung bringe/ an Verläugnung der Welt und ihrer Lüste/ an lauterer Liebe Gottes/ und des Nächsten als sich selbst/ so zürnet doch; Meine Geliebten/ nicht mit mir/ als der ich ja diese Ordnung nicht gemacht/ sondern Gott selbst in seinem Worte/ Matth. III. v. 8. Sie gereicht ja zu eurer Seelen befehen. Was hilffts denn Pflaster über eine Wunde legen/ so der Unflath darinnen bleibt? Und was würde es euch denn nützen/ wenn ihr durch Mißbrauch des Trostes zur Sicherheit verführet würdet? Was nützen uns endlich alle Acker/ wenn wir die kostbare Perle Christum Jesum/ so in dem Acker der Schrift lieget/ nicht finden/ in unser Herze nicht verbergen/ noch alles andere dagegen geringe halten? Was hilfft alle Herrlichkeit/ ohne die Krone der Gnaden? Was ist alle Freude/ ohne die Lust in dem Herren? Gönnet meine Liebsten mir die Freude/ daß ihr als kluge Jungfrauen eure Lampen fertig haltet/ dem Bräutigam entgegen gehet/ und mit ihm zur Freude eingehet/ so werdet ihr denn nebst anderen Seelen/ an denen der Herr mein schwaches Amt vorher nicht ungesegnet gelassen/ meine Hoffnung/ meine Freude und Krone des Ruhms seyn vor unserm Herrn Jesu/ 1. Theß. II, 19. Wollen aber einige nicht kommen/ die Predigt der Einladung verachten/ ihren Jeremiam mit der Zunge tod schlagen/ und dem Joseph als falsche Brüder lauter Herzeleid zufügen/ so müssen sie es ihnen zuschreiben/ wann der Herr zuletzt das Unrecht rächet/ das seinen Freunden zugefüget wird. David läßt es nicht ungerochen wenn der Ammoniter König seine Gesandten verächtlich tractiret/ 2. Sam. 10. **GOTT** kan bald sein Heer aussenden und
eine

eine undanckbahre Stadt anzünden. O liebes Sorau/
 ach Sorau! Der HErr hat dir zweymal in nicht allzu-
 langen Jahren / aus deiner Aschen hervorgeholffen / und
 dich zum Denckmal seiner Hülffe gesetzt. Meine Seele
 gönnet dir alle Wolfahrt; Eile aber nicht in dein Ver-
 derben / und verhöhne die Bothen nicht / welche Iesus
 zu dir schicket. Der HERR kan ihr Wort bald zum
 Feuer / ihre Seuffzer zur Last / und ihre Tränen zur
 Sündfluth werden lassen / welche die Widerspänstigen
 heffrig drücken. Seine Raechte vermager hingegen mäch-
 tig zu schützen und zu erhalten.

Endlich ist mein inniges Begehren an sie / daß sie
 herzlich und beständig vor mich bethen. Das Amt ist
 schwehr / die Verantwortung groß / es betrifft Seelen /
 ach theure Seelen / ach lauter Seelen. Des Satans List
 und der Welt Bosheit ist groß / der Hinderungen sind
 viel / die Kräfte wenig / ach helffet inbrünstig bethen /
 auf daß mir gegeben werde das Wort zu reden mit freu-
 digen Lusthun meines Mundes / daß ich möge kund
 machen im Segen das Geheimnuß des Evangelii.
 GOTT wird erhören / uns im heiligen Wolgefallen
 besammeln lassen / und an jenem grossen Hochzeit-Ta-
 ge in Ewigkeit erfreuen.

Beschluß.

Gott übrigen demüthige mich vor meinem GOTT
 und preise denselben herzlich / daß Er mich / nach
 so treuer Führung von Jugend auf / würdig gemacht /
 sein heiliges Wort öffentlich zu predigen / und mir jetz-
 und so ein Grosses anvertrauet. Ach HERR! wer
 bin ich vor dir? Staub und Asche / viel zu unwürdig /
 deis

deinen Nahmen vor eine so grosse Gemeine zu tragen / viel zu schwach / das Unbefohlene in gehöriger Treue auszurichten? O Gnädiger Gott deine Krafft sey in mir Schwachen mächtig / thue an diesem Orte eine weite Thüre auf / dein heiliges Wort ungehindert in vieler Menschen Herzen zu ihrer zeitlichen und ewigen Seeligkeit zu bringen. HERR mache mich nur getreu / das mit ich doch / wenn ich ja sonst hier nichts wegbringe / meine Seele als eine Beuthe davon trage.

Gegen Ihro Hoch-Gräfflichen Gnaden und Dero Hochgeliebten Frau Gemahlin Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit / erkenne mit unterthänigstem Danke / daß Sie sich nun in die vier Jahre meines armen Dienstes gnädigst gebrauchet / und daß Sie Gnädigster Graff / aus Gottes kräftiger Disposition ohne mein Suchen und Begehren / diese wichtige Stelle mir Seringen anvertrauet. Ich kan zum Lobe Gottes ohne Erröthung öffentlich sagen / daß Sie Beyders seits theureste Seelen / die vier Jahr her nicht eine Beth-Stunde in Dero Hoch-Gräfflichen Schloß-Kirchen / viel weniger eine Predigt mit Vorsatz versäumet. Ach der treue Gott erfülle DERR Herken mehr und mehr mit Liebe zu seinem Wort und dessen ewigen Wahrheit. Er lasse GIE dessen Krafft an DERR Seelen empfinden / und das Gute sehen / welches Er darinnen denen Bekennern des Evangelii so theuer zugesaget. Er gebe friedliche Regierung / überschütte GIE mit Strömen seiner Güthe / setze Dero Hoch-Fürstlichen Gemahlin zum Seegen / und Wachsthum des Hoch-Gräfflichen Hauses / nach so vieler Fle-

Flehen. Er stärke aus seiner Fülle Dero Frau Mutter Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit. Er lasse die Gnädige Comtessen als die Beyden Sternen des Hoch-Gräfflichen Promnitschen Wapens leuchten an Schönheit und Tugend zu Dero grossen Troste/ und wache über das ganze Hoch-Gräffliche Promnitsche Haus beständig mit denen Augen seiner Bäterlichen Fürsorge/ auff daß desselben Wurzel immer ausschlage/ und es an Zweigen nicht gebreche.

Die Hoch-Adelichen und Vornehmen des Hofes beyderseits Geschlechtes/ haben mir bishierher mehr Gütthe erwiesen/ als ichs verdienet/ auch meinem Amte sich nicht entzogen. Der HERR vergelte Ihnen die gütige Zuneigung/ und lasse es Ihnen und deren Angehörigen zu Seel und Leib an keinen Guten ermangeln.

E. Edl. Magistrat dieser Stadt wünsche bey meinem Antrit von Herzen/ den Geist der Weißheit/ des Raths und der Furcht des HERRen in allen Stücken zu erkennen/ was zu Beforderung Göttlicher Ehre gehöre/ und das Gemeine Beste erfordere. Er segne aus seiner Höhe Sie und Ihre Familien mit geistlichen und leiblichen Seegen.

Meinen Werthen Herren Collegen und Amts-Brüdern dancke zusörderst vor bishero geleisteten Beystand/ und vor die Liebe/ daß Sie meines Amtes gebrauchen wollen/ hiernächst sehe zu Gott: Es wolle der treue Gott/ in dessen Herzen keine Oberstelle/ uns durch seinen Geist zu einem Zwecke verbinden/ Christi Reich zu befördern/ und denen Feinden seiner Ehre die mit falscher Lehre und gottlosen Leben Schaden thun/ kräftig begegnen/ und lasse uns den Seegen hier und dort ewig besitzen.

Alle

Zc 415

PK VDB

✻ (32.) ✻

Alle Evangelische Prediger dieser Herrschaft/ wie auch alle Lehrer in denen Schulen/ ergebe der Gnade und Treue Christi. Es verleihe der grosse Heiland und Erz-Hirte/ daß jene unter seinen Segen Ihm viel Schaaffe zuführen/ und diese seine Lämmer treulich weiden/ und endlich von seiner Hand die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen.

Diese Werthe Stadt und Gemeine und darunter Vornehme oder Geringe/ Gelehrte oder Ungelehrte/ Arme oder Reiche/ Mannes- und Weibes-Personen/ die ganze Bürgerschaft/ und die geschwohrne Aeltesten/ wie auch alle Eingepfarrte vom Lande/ empfehle der Liebe unsers Gottes. Er sey Ihr gnädiger Gott/ in Zeit und Ewigkeit. Er gebe daß bey uns Güte und Treue einander begegnen/ Gerechtigkeit und Friede/ Wahrheit und Gottseligkeit sich küssen. Er wache über Sie mit denen Augen seiner Väterlichen Güte/ zum Segen und zum Schutze. Sonderlich helffe Er das keiner die Einladung zur Hochzeit des Lammes versäume/ sondern dem gnädigen Beruff ein jeder folge/ und an Christo Theil habe/ so wollen wir dermahleins mit Freuden an seiner Liebes-Tafel ewig sitzen/ und in seiner Treue uns weiden.

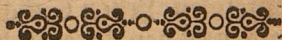
Uns seegne Vater und der Sohn/

Uns seegne Gott der Heilige Geist/

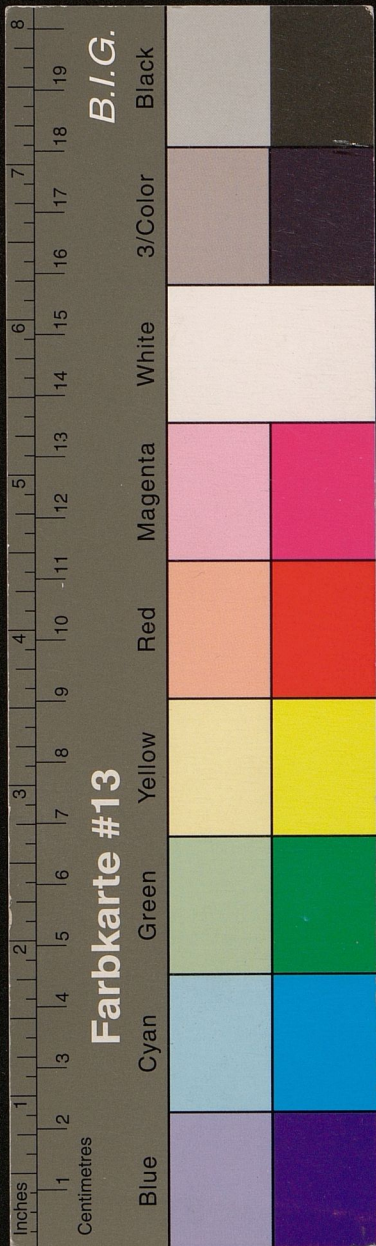
Dem alle Welt die Ehre thut/

Vor Ihm sich fürchten allermeist/

Und spricht von Herzen Amen!



X 304 7797



W.K. 250. 14

Z c
415

M. G.
Eines treuen Lehrers /
Liebreiche Zuführung und Vertraung seiner Gemeine
zu und mit
Christo dem Seelen-Bräutigam
Dom. XX. p. Trin, Anno 1715.

In der
Anzugs = Predigt

Nach erhaltener
Hoch-Gräfflichen Vocation und Installirung
Zu der SUPERINTENDENTUR
der Herrschafft Sorau und Triebel.
Aus dem ordentlichen Evangelio

Der Christlichen Gemeine zu Sorau
in der Pfarre = Kirche

Öffentlich vorgestellt /
Und vor ihm
Auf unterschiedener Begehren
ans Licht gegeben
Von

Jeremia Josefhi / Superintendenten,
Ersten Hoff-Prediger und des Hoch-Gräfl. Promnitzsch.
Consistorii zu Sorau Assessore.

Görlitz / zu finden bey Johann Gottlob Laurentio.

